

Arbeitsblatt

Ist das Private politisch?

Nr. 5: Sandro



1. Rekonstruktion der Umbruchserfahrungen des Zeitzeugen:
 - Bringt die Familienfotos des Zeitzeugen in eine chronologische Reihenfolge nach Lebensabschnitten.
 - Sucht im Auszug des Zeitzeugeninterviews nach den jeweils passenden Sequenzen zu den Fotos. Teilt hierfür die Interviewsequenzen untereinander auf und notiert euch daraus Informationen zu prägenden Themen, Alltagsmomenten und weiterführenden Erinnerungen des Zeitzeugen.

2. Recherche zum historischen Kontext im Materialpool:
 - Stellt Vermutungen an, welche Alltagserscheinungen/-erfahrungen direkt durch das politische System des Sozialismus und welche durch den Demokratisierungsprozess nach dem Mauerfall geprägt waren. (Achtung: Erste Hinweise darauf erhaltet ihr durch unterstrichene Textstellen im Interviewauszug.)
 - Informiert und vertieft euch im Materialpool am Ende des Arbeitsblattes zum historischen Kontext der Zeitzeugenbiografie.

3. Vorbereitung einer Präsentation:
 - Bereitet eine Präsentation vor, in der
 - a) die Fotos des Zeitzeugen mit Zitaten sowie wesentlichen persönlichen und historischen Zeit- und Entwicklungslinien verbunden werden,
 - b) die Alltagsmomente, Lebensstationen und Themen im Fokus stehen, die besonders durch das politische System beeinflusst wurden.
 - Wählt die Präsentationsform nach euren Möglichkeiten und Fähigkeiten innerhalb der zur Verfügung stehenden Zeit. Ihr könnt dafür analoge oder digitale Gestaltungs- und Erzählmöglichkeiten nutzen. So eignen sich beispielsweise passend zur Quelle Fotografie insbesondere Comics, die auf Papier oder über gängige Comic-Apps gestaltet und erzählt werden können. Eine andere Idee könnte sein, mit dem Smartphone oder einem Tablet Audio-Video-Slides oder Kurzfilme zu erstellen.



Der folgende Text wurde auszugsweise einem Interview mit dem Zeitzeugen Sandro, geboren 1975 in Halle (Saale), entnommen. Für das Gespräch hat Sandro eine Auswahl an Fotografien aus seiner Kindheit in der späten DDR und aus seiner Jugend im vereinten Deutschland der 1990er-Jahre zur Verfügung gestellt. In dem insgesamt fast zweistündigen Gespräch hat er seine individuellen Erinnerungen an die Umbruchszeit reflektiert, die er mit diesen Fotografien heute verbindet.

Auszug aus dem Interview:

Interviewerin: Sven Gatter

Zeitzeugin: Sandro

Datum und Ort: 2022, Videotelefonat via Zoom

Sven Hallo Sandro. Danke, dass du dich bereit erklärt hast, über einen kleinen Ausschnitt deiner privaten Fotografien zu sprechen. Lass mich gleich mal allgemein fragen: In welchem Zeitraum sind die Bilder entstanden?



Foto: Sandro 003

Fotografin: I.M., © I.M. / Perspektive hoch drei e. V.

Sandro Die im Hof müssen entstanden sein, als ich vier oder fünf Jahre alt war. Also 1979.

Die Bilder im Winter, wo ich mit meiner Mutter und allein vor so einem Gebäude stehe, da waren wir bei meinem Vater in der Kaserne gewesen. Da war der bei der Armee, und da war ich ungefähr zwei Jahre. Und die letzten Bilder, wo ich so graziös aus dem Wasser springe, das weiß ich auch noch, da bin ich 13. Das ist so der Zeitraum. Und wie gesagt, ich bin dann 14 geworden, ich hatte Jugendweihe und nach der Jugendweihe, da begann ja die Wendezeit und ab da ist irgendwie Schluss. Warum, weshalb, weiß ich nicht. (...)

Sven Und was waren deine Kriterien bei der Auswahl? Wenn du jetzt noch mal zurückdenkst: Welche Bilder hast du gewählt und welche hast du aussortiert?



Foto: Sandro 017

Fotograf: H.D.E., © H.D.E. / Perspektive hoch drei e. V.

Sandro Ich habe versucht verschiedene Lebensstationen darzustellen, und dann habe ich die Bilder ausgewählt, die ich irgendwie typisch für die DDR fand.



Foto: Sandro 029

Fotograf: H.D.E., © H.D.E. / Perspektive hoch drei e. V.

Sven Was war denn aus deiner Sicht typisch? Gibt es Merkmale in den Fotos, von denen du sagen würdest, dass sie typisch DDR sind?

Sandro Na die Einfachheit. Oder das Bild mit dem Motorrad. Das war übrigens ein echtes Highlight für mich gewesen, wenn der Vati dieses Motorrad vor dem Haus stehen hatte. Und ich durfte mich dann mal draufsetzen, vorne am Lenker mal Gas geben und so.



Foto: Sandro 020
Fotograf: H.D.E., © H.D.E. / Perspektive hoch drei e. V.

Sven Lass uns doch bitte noch einmal auf deinen Vater zurückkommen, der die Bilder fotografiert hat und von dem du erzählt hast, dass er damit irgendwann einfach aufgehört hat. Was war das für ein Typ, dein Vater? Was kannst du über den erzählen?

Sandro Also mein Vati war für mich schon was Besonderes, ja klar, er war ja mein Vater. Aber er war eigentlich ein ganz normaler Mann, der tagsüber seiner Arbeit nachgegangen ist, der nach Feierabend im Garten oder auf der Terrasse ein Bier getrunken hat, im Sommer in Turnhosen und weißem Unterhemd und Latzchen. Ein ganz, ganz normaler Durchschnittstyp, ein typischer Ossi, könnte man sagen. Geboren ist mein Vater 1953 in Hohenmölsen. Er hat Rangierleiter gelernt bei der Bahn, war später dann aber in der Chemie tätig, als Anlagenfahrer. Und nach der Wende, als dann die ganzen Chemiebuden zugemacht wurden, ist er auf den Bau gegangen. Und zum Schluss ist er noch jahrelang Taxi gefahren. 2017 ist er schon verstorben, aufgrund eines Schlaganfalls. Das war's dann leider gewesen. Jetzt, wo du mir die Fragen stellst, würde ich die ihm auch gerne stellen. Warum hast du die Fotos gemacht? Ja,

aber die Möglichkeit habe ich leider nicht mehr. Also stehen die jetzt einfach so im Raum.

Sven Das ist eine gute Formulierung: Jetzt stehen die Bilder im Raum. Man kann sich Gedanken um sie machen, kann sie zum Anlass nehmen, sich zu erinnern und kann alles Mögliche in sie hineininterpretieren. Und was kannst du über deine Mutter berichten. (...) Was hat sie beruflich gelernt oder gemacht?

Sandro Sie hatte keine Ausbildung, so, wie das früher eigentlich oft war. Sie ist nach der 8. Klasse raus, hat zeitweise in der Gaststätte gearbeitet, als Bedienung. Sie hat dann, ab wann weiß ich nicht, aber jedenfalls wo ich Kind war, hat sie dann in einem Werk beim Betriebschutz gearbeitet. Meine Eltern sind damals alle beide Schichten gegangen. Und nachmittags bin ich immer zu meiner Mutti gegangen und dann mit den Schichtarbeitern vor in die Kantine und habe da mitgegessen.

Sven Wo war denn das? Du hast vorhin nur gesagt: Chemiebuden.

Sandro Das war bei uns direkt in Rössuln. Da war ein Betrieb, der gehörte zum Chemiekombinat Schwedt. Da haben sie Paraffin hergestellt und Kohlenanzünder, Testbenzine und solch ein chemisches Zeug. (...)

Sven Gut, danke. (...) Kannst du mir erzählen, wo die Fotos mit dir als kleinem Jungen und Badewanne entstanden sind, was darauf abgebildet ist und welche Erinnerungen sie in dir auslösen? (...)

Sandro Der Ort ist unmittelbar da, wo ich gewohnt hatte. Wir haben ja in so einem '60er-Jahre-Neubau, einem zweistöckigen, gewohnt. Auf dem Dorf, wie gesagt. Rössuln ist ja so ein kleines Murkchen, wie man sagt. Und wo wir da auf dem Foto zu sehen sind, da hat ein Freund von mir gewohnt, in so einem Vier-Familien-Backsteinhaus mit einem typischen Hof hintendran. Da gab's Stallungsgebäude, links waren dann noch Garagen. Rechts war ein großer Sandhaufen. Da haben wir immer drauf gespielt. Und dann war da noch ein Podest und da drunter gab es zwei Klappen. Da haben wir immer gesagt, da geht es runter in den Untergrund. Aber was da drunter war, haben wir nie rausgekriegt, wir haben die Klappe nie

aufbekommen. Da haben wir halt immer viel gespielt. (...)

Sven Und die Stallgebäude wurden als Abstellräume genutzt?

Sandro Ja, da standen Motorräder drin, Fahrräder und so was.

Sven Kannst du noch ausführlicher die Stimmungen beschreiben, die du erinnerst, wenn du diese Bildreihe anschaust. Geräusche, Düfte vielleicht, Farben. Alles, was man auf den Bildern nicht sehen kann.

Sandro An Vogelzwitschern erinnere ich mich auf jeden Fall. Es ist ja im Sommer. Ich laufe barfuß, ich habe keine Hose an, ich habe eine Gießkanne, aus der das Wasser rausläuft. Also es ist definitiv warm. Ansonsten hätte mich meine Mutter nicht so rumlaufen lassen. Das ist schon mal Fakt. Ja, und ich fand auch immer das Barfußlaufen so schön auf den Pflastersteinen, wenn die so richtig schön warm waren, teilweise fast heiß. Dann hat man ständig gesucht, wo es nass war, weil man an den Stellen die Füße kühlen konnte. Das hat Spaß gemacht. Ja. Und die Stimmung? Sorgenlos, unbeschwert. Also, zumindest wir Kinder hatten keine Sorgen. Die Sorgen unserer Eltern, die haben wir ja zu dem Zeitpunkt nicht gewusst. Aber, ja. Zufrieden war ich. Zufrieden und geborgen.

Sven Okay, danke. Lass uns nochmal weiter in den Bildern schauen. Was sieht man noch?

Sandro Oben in den Bildern gibt es zwei Tannen, und dahinter, das ist dann der Block, wo ich gewohnt habe. Der Zaun, der beide Grundstücke trennt, war eigentlich immer kaputt. Wir sind da immer durchgehuscht. Eigentlich hätten wir vorn durchs Hoftor reingehen sollen, aber wir sind immer gleich hinten reingestolpert. Ach, und da steht noch ein Schuppen. Da waren so komische, derbe Matten dran genagelt. Und oben drauf war ein Pappdach. Na ja, früher war ja alles zusammengehamstert.

Sven Wie meinst du das mit „zusammengehamstert“?

Sandro Na ja, was es nicht zu kaufen gab, das wurde halt irgendwo durch Tauschgeschäfte

beschafft. Eine Hand wäscht die andere. Das war früher eigentlich gang und gäbe gewesen. So konnte man sich Materialien besorgen, die man nicht kaufen konnte. (...)

Sven Und wie war die Nachbarschaft? War das eher ein freundschaftliches Verhältnis oder wart ihr euch unbekannt oder distanziert?

Sandro Die Leute in der Nachbarschaft kannten sich alle. In dem Haus dort, wo ich auf dem Hof spiele, hat auch ein Freund gewohnt. Mit seinen Eltern und seiner Oma. Und dann hat noch ein Ehepaar dort gewohnt. Die haben immer mit meinen Eltern zusammen Rommé gespielt. Sie sind meistens Freitag- oder Samstagabend zu uns gekommen, oder meine Eltern sind zu ihnen gegangen. Und da haben die Rommé gespielt, um zehn, zwanzig Pfennige ..., weißt du? So um Geld gespielt. Bei der Familie habe ich später auch immer mal geschlafen, wenn meine Eltern Schichten gegangen sind. Wenn die Nachtschicht hatten, habe ich bei denen geschlafen. Was ich mich erinnern kann, war, dass das Miteinander ganz anders war als es jetzt ist. Also, es war viel mehr Gemeinschaft. Ich weiß noch: Immer, wenn ich als Kind irgendwie Blödsinn gemacht habe, war ich noch nicht richtig zu Hause, da haben es meine Eltern schon gewusst. Es hat jeder auf jeden aufgepasst, es hat jeder jeden gekannt. Also es war, sagen wir mal, ein Unding, das jetzt, sagen wir mal, Kinder verschwinden konnten. Also, weil wirklich jeder auf jeden geguckt hat. Und wenn's warm war, da kam halt von meinem Freund die Mutti raus und brachte uns was zu trinken oder, was ja zu DDR-Zeiten ein echtes Highlight war, Melone. Die hast du ja nicht so oft bekommen. Da hat jeder ein Viertelstück Melone bekommen und du hast als Kind danke gesagt und hast dich gefreut und es war einfach schön gewesen.

Sven Waren denn deine Eltern mit den Eltern in der Nachbarschaft befreundet oder waren sie eher Kollegen? Wie war das Verhältnis?

Sandro Das Verhältnis war ..., also, die Mutter von meinem Freund hat im Konsum gearbeitet. Und dadurch kannten meine Eltern sie. Und dann gab es bei uns im Ort eine Kleingartenanlage und da hatten meine Eltern und die meines Freundes einen Garten gehabt. Das hat immer alles so ineinandergegriffen. Da wurde sich

halt mal getroffen, die Väter auf ein Bier oder so. Dann wurde mal zusammen gegrillt oder halt was über den Gartenzaun gereicht. (...) Also, ich würde sagen, die waren nicht richtig dicke Freunde, aber es war ein freundschaftliches Verhältnis. (...)

Sven Noch mal zurück zu den Wohngebäuden. Da gibt es den Wohnblock, der später gebaut wurde als das Backsteingebäude. Neubauwohnungen waren in der DDR stets begehrt und schwer zu haben. Weißt du, wie ihr an eure Wohnung gekommen seid? Gab es einen speziellen Grund, dass ihr in dem neueren Haus gewohnt habt und nicht in dem Backsteingebäude?



Foto: Sandro 014
Fotograf: H.D.E., © H.D.E. / Perspektive hoch drei e. V.

Sandro Von der Blicksituation auf den Fotos nach hinten ging es einen kleinen aufgeschütteten Anstieg hoch. Dort war ein Wäscheplatz und auf der anderen Seite stand nochmal baugleich derselbe Neubaublock. Bevor die zwei Blöcke gebaut wurden, stand auf dem Wäscheplatz ein altes Lehmhaus. Und da hat meine Mutti drin gewohnt. Meine Mutti ist dann aus dem Haus ausgezogen, in den Block rein, und dann haben die das Lehmhaus weggerissen. Aus dem Grund wahrscheinlich.

Sven Verstehe. Beschreib mir doch bitte noch ein wenig genauer die Wohnung, in der ihr gelebt habt.

Sandro Das war eine Dreizimmerwohnung. Du bist das Treppenhaus hochgekommen, Tür rein. Da gab es dann einen typischen Neubaufur, von dem es rechts ins Bad reinging,

links in die Schlafstube, dann weiter rechts in die Küche, dahinter links in die Stube und geradeaus bis ganz nach hinten, da war's Kinderzimmer. Insgesamt hatte die Wohnung vielleicht 52 oder 58 Quadratmeter.

Sven Gut. Dann gehen wir mal zum nächsten Bild. Was assoziiert du mit diesem Bild hier?



Foto: Sandro 012
Fotograf: H.D.E., © H.D.E. / Perspektive hoch drei e. V.

Sandro Rangsdorf. In Rangsdorf waren wir sehr oft gewesen. Dort war das Ferienobjekt vom Betrieb meiner Eltern. Mit Rangsdorf bekomme ich erst einmal einen sehr, sehr schönen Duft von Nadelholz in die Nase, weil das mitten im Wald lag. Wir haben da oft Pfirsiche gegessen. Ich erinnere mich an einen pelzigen, süßen Geschmack und klebrige Hände. Die Assoziation habe ich sofort. Und da war ein Spielplatz mit der Schaukel, die du sehen kannst. Da war aber auch noch ein Kettenkarussell. Und Tischtennisplatten. Und wir sind, wenn wir in Rangsdorf waren, mindestens einmal nach Berlin gefahren. Da fand ich die U-Bahn immer wahnsinnig faszinierend. Das war für mich immer ein Abenteuer, wie die da ins dunkle Loch eingefahren ist, wie das überhaupt alles so gehen konnte. Ja, in Rangsdorf waren wir sehr, sehr oft gewesen, sehr, sehr, sehr, sehr oft. Ich habe da später wirklich kuriose Storys erlebt. Da habe ich vielleicht auch das erste Mal so über unser System in der DDR nachgedacht, inklusive Staatssicherheit und Spitzel. Es gab eine Begebenheit, da war ich etwa elf oder zwölf Jahre alt gewesen. Da war ich mit meinen Eltern dort gewesen, und mit meinem Bruder, seiner damaligen Freundin und noch einigen Bekannten.

Wir haben damals im sogenannten Bettenhaus geschlafen, und haben dann immer draußen Frühstück gemacht. Wir haben halt Tische und Bänke rausgeräumt und haben es uns gemütlich gemacht. Und ich weiß noch, dass mein Bruder, der war immer sehr zu Scherzen aufgelegt, seiner Freundin, die hat im Bikini auf so einer typischen DDR-Liege geschlafen, dass der ihr den Bikini hinten aufgemacht und den an der Liege festgebunden hat. Und alle haben gespannt gewartet, bis sie munter wird oder sich umdreht. Diese Alberei wurde offenbar von jemandem beobachtet. Und nach dem Urlaub, ungefähr zwei Wochen danach muss das gewesen sein, mussten meine Eltern zum ... – was war das gewesen ..., zur SED-Kreisleitung? Na ja, zu irgend so einem Funktionär jedenfalls. Und der sagte, sie hätten irgendwie sexuelle Handlungen in der Öffentlichkeit zugelassen. Und das hat sich darauf bezogen. Da war ...na ja, mein Vater war da richtig sauer, das weiß ich noch. Und so bin ich das erste Mal in Kontakt gekommen mit so einer, sagen wir mal, Bespitzelungssache. (...) Ja, das war Rangsdorf, es war schön, war immer schön.

Was mir auch noch einfällt, wir sind immer mit dem Zug hingefahren. Wir hatten gar kein Auto. Wir mussten uns immer von unserem Dorf mit der Taxe nach Weißenfels bringen lassen, von Weißenfels mit dem Zug nach Halle, dort dann meistens zwei, drei Stunden warten, und dann gab es dort irgendwann den Anschlusszug nach Berlin. Und da weiß ich noch, wenn wir von Rangsdorf nach Berlin gefahren sind, fand ich das immer so, na ja, so auf eine Art faszinierend und auf der anderen Seite so ein bisschen bedrohlich. Du hast ja Westberlin gesehen, du hast die Hochhäuser gesehen, und du hast halt gewusst, zumindest wurde uns das so gesagt, dass da drüben der böse Kapitalist ist und dass das da alles schlecht ist und dass es da Mord und Totschlag gibt. Aber ich habe mich immer gefragt, wie die Welt da wirklich ist. Weil, du hast sie nur von Erzählungen gekannt und ich fand die weißen Hochhäuser immer total faszinierend. Und ich wollte natürlich mal wissen, wie das dort ist. Ja, das ist Rangsdorf ... und Berlin. Das ist für mich, man könnte sagen, dass das für mich zusammengehört.



- Sandros Biografie findet ihr auf www.zeitenwende-lernportal.de im Zeitzeugenpool.
- Begriffe, die euch unbekannt oder unverständlich sind, könnt ihr im Glossar nachschauen.
- Für ein umfassenderes Verständnis des historischen Kontextes findet ihr viele Informationen unter den folgenden Links:
 - https://www.planet-wissen.de/geschichte/ddr/das_leben_in_der_ddr/pwiealltaginderddr100.html
 - <https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/izpb/9766/gesellschaft-und-alltag-in-der-ddr/>
 - den Einführungstext „Umbruch in der DDR und Transformation in Ostdeutschland“
 - den Hintergrundtext „Kurze Chronik des Umbruchs“
- Für weitere Recherchen zur Alltagsgeschichte eignen sich die folgenden Portale:
 - www.jugendopposition.de
 - www.chronik-der-mauer.de
 - www.zeitclicks.de
 - www.hdg.de/lemo